

Immer mehr Forderungen
nach härteren Strafen?
Bringt ein härteres Vorgehen
mehr Sicherheit?

Helmut Kury

Fachtagung der DVJJ in Kooperation mit der IPU
„Gewalt im öffentlichen Raum
Professionelle pädagogische Arbeit mit Delinquenten –
Beiträge aus Forschung und Praxis“
Berlin – IPU – 29. 08. 2012

„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen? Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

Gliederung:

- Die Stimme der Politik
- (harte) Strafen als „gängiges“ Mittel gegen Kriminalität bzw. Abweichung
- Wirken (immer härtere) Strafen?
- Wenn nicht: warum nicht?
- Wie sollten wir strafen, damit es wirkt?
- Schluss: Wie können wir es besser machen?

„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen?
Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

I.

Die Stimme der Politik

B. Merk (ZRP 5/2012, S. 157)
(Bayer. Staatsministerin d. Justiz..)

Es wird von der Autorin ein Fall geschildert, wie sich ein Mann in einen Streit Jugendlicher einmischt und von diesen getötet wird – die Täter dann die Höchststrafe von 10 Jahren bekommen. „Ich stelle mir ganz grundsätzlich die Frage: Ist es gerecht, ist es richtig, dass die Ehefrau des Mannes damit rechnen muss, dem Täter so bald schon wieder auf der Straße zu begegnen?“

Merk ff. (2)

„Der Bundesgesetzgeber hat sich dieses Themas angenommen. Mit dem Gesetz zur Erweiterung der jugendgerichtlichen Handlungsmöglichkeiten soll es ermöglicht werden, bei Heranwachsenden, die wegen besonders grausamer oder anderer besonders schwerer Mordverbrechen verurteilt werden, eine Jugendstrafe bis zu 15 Jahren zu verhängen.“

Merk ff. (3)

„Ich halte das für einen richtigen und wichtigen Schritt. Man könnte sogar noch weiter gehen. Erwägenswert wäre es etwa, das Höchstmaß der Jugendstrafe nicht nur für schwerste Mordverbrechen auf 15 Jahre heraufzusetzen, sondern z. B. für all die Delikte zu erhöhen, bei denen das allgemeine Strafrecht als Höchststrafe lebenslange Freiheitsstrafe androht, also von einer vergleichbaren Schuldschwere der Taten ausgeht“.

Merk ff. (4)

„Darüber hinaus kann man sich die Frage stellen, ob das Höchstmaß der Jugendstrafe nicht nur für Heranwachsende, sondern auch für Jugendliche entsprechend angehoben werden sollte. Denn auch Jugendliche können schwerste Straftaten begehen, auf die mit dem derzeitigen Höchstmaß von zehn Jahren kaum schuldangemessen reagiert werden kann“.

Merk ff. (5)

„Es geht nicht darum, die Koordinaten des gesamten Jugendstrafrechts in Richtung längerer und härterer Strafen zu verschieben. Es geht darum, die Sanktionsmöglichkeiten der Jugendrichter in einigen wenigen – aber immer gravierenden – Fällen zu erweitern“.

Merk ff. (6)

Strafzweck der Jugendstrafe sei nicht nur Erziehung, sondern auch Sühne der Schuld und ein angemessener Schuldausgleich. „Sühne, das ist ein Akt, durch den ein Mensch, der schuldig geworden ist, seine Schuld durch eine Ausgleichsleistung aufhebt oder mindert, auch ein junger Mensch. Dafür muss das Gesetz den nötigen (Straf-)Rahmen bieten. Sonst bleiben einmal mehr die Opfer und ihre Angehörigen auf der Strecke“.

Hassemer (2009)

W. Hassemer (2009). Warum Strafe sein muss. Ein Plädoyer.

S. 285f.: „Das Strafrecht bewegt sich, wie andere Bereiche unseres Lebens auch, im Spannungsverhältnis von Sicherheit und Freiheit seit geraumer Zeit hin zum Pol der Sicherheit. In dieser Bewegung verschärft sich das Strafrecht, es verbessert sich nicht“.

Brauchen wir Strafen?

(Cho – Dreher – Neumayer (2012): Does Legalized Prostitution Increase Human Trafficking?

(<http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0305750X12001453>)

ARD-Panorama vom 23. 8. 2012:

EU-Studie: Mehr Menschenhandel durch liberales Prostitutionsgesetz.

2002 komplette Legalisierung von Prostitution in Deutschland hat zu einer Zunahme des Menschenhandels geführt. Länder mit liberaleren Prostitutionsgesetzen haben generell mehr Menschenhandel.

„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen?
Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

... und die Medien?

Bild-Zeitung vom 2. 3. 2011, S. 8



BILD-Zeitung vom 14.10.2011, S. 8

DER LACHENDE KILLER

DIESER
Elektriker hat
gerade seine
Frau erstochen



Lachend sitzt Elektriker Jürgen W. (50) nach seiner Festnahme im Streifenwagen. Er selbst rief die Polizei zu seiner toten Ehefrau

PHOTO

BILD-Zei-
tung vom
8.12.2011,
S. 6

Hier spaziert ein Killer (18) in die Freiheit

... und sein Anwalt lacht das Gericht aus

Von M. SCHOLZ

Hamburg - Onur K. (18) hat seine schwarze Kapuze über den Kopf gezogen, verlässt mit seinem Anwalt und einem Kumpel das Gerichtsgebäude. Der Hamburger Junge hat ein Menschenleben auf dem Gewissen - es ging um 20 Cent!

JETZT SPAZIERTE DER KILLER EINFACH SO IN DIE FREIHEIT. UND SEIN ANWALT LACHT SICH SCHLAPPI!

Der unfassbare Fall: Mit Kumpel Berhan I. (20) hatte Onur K. im Juni 2009 den Dachdecker Thomas M. († 44) am Bahnhof Hamburg-Harburg um 20 Cent angeschnorrt. Als dieser sich weigerte, das Geld rauszugeben, prügelten und traten die Jugendlichen ihn bewusstlos. Drei Wochen später starb Thomas M. (BILD berichtete).



Das Opfer: Dachdecker Thomas M. († 44)

akzeptierte drei Jahre und zehn Monate Knast. Onur K. legte gegen seine drei Jahre und vier Monate vor dem Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe Revision ein - und bekam Recht.

Jetzt folgte im Revisionsprozess das Landgericht Hamburg dem BGH, verurteilte Onur wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu



Frei auf Bewäh-
rung, 20 Cent

„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen?
Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

... und die Bevölkerung (wir)?

„Die Ängste der Deutschen“: Angst vor Straftaten

R+V-Infocenter

Unter den 7 größten Ängsten wurde die „Angst vor Straftaten“ genannt:

	<u>Stelle</u>	<u>%</u>	
1991	2	34	Ab 1998 wird die Angst vor Straftaten nicht mehr unter den ersten 7 Stellen genannt! Ab 2003 wird die Angst v. Terrorismus aufgenommen: Die wird genannt an
1992	4	40	
1993	4	45	
1994	4	40	
1995	5	42	
1996	7	44	
1997	7	43	

5. Stelle (58 %), ab 2005 allerdings nicht mehr unter den ersten 7, nur noch 2007 an 6. Stelle und 2011 an 5. Stelle.

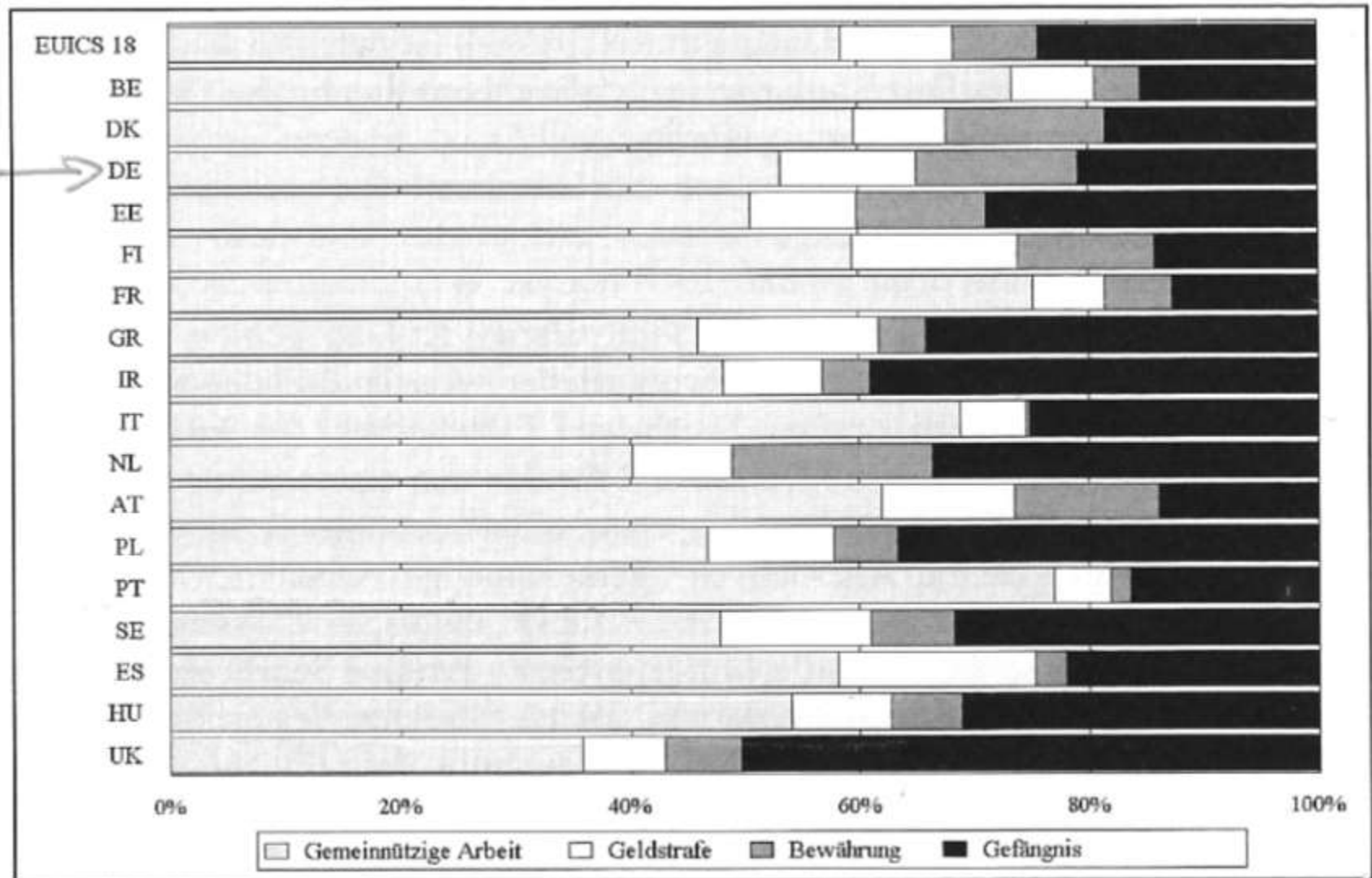
„Die Ängste der Deutschen“: Angst vor Straftaten

R+V-Infocenter

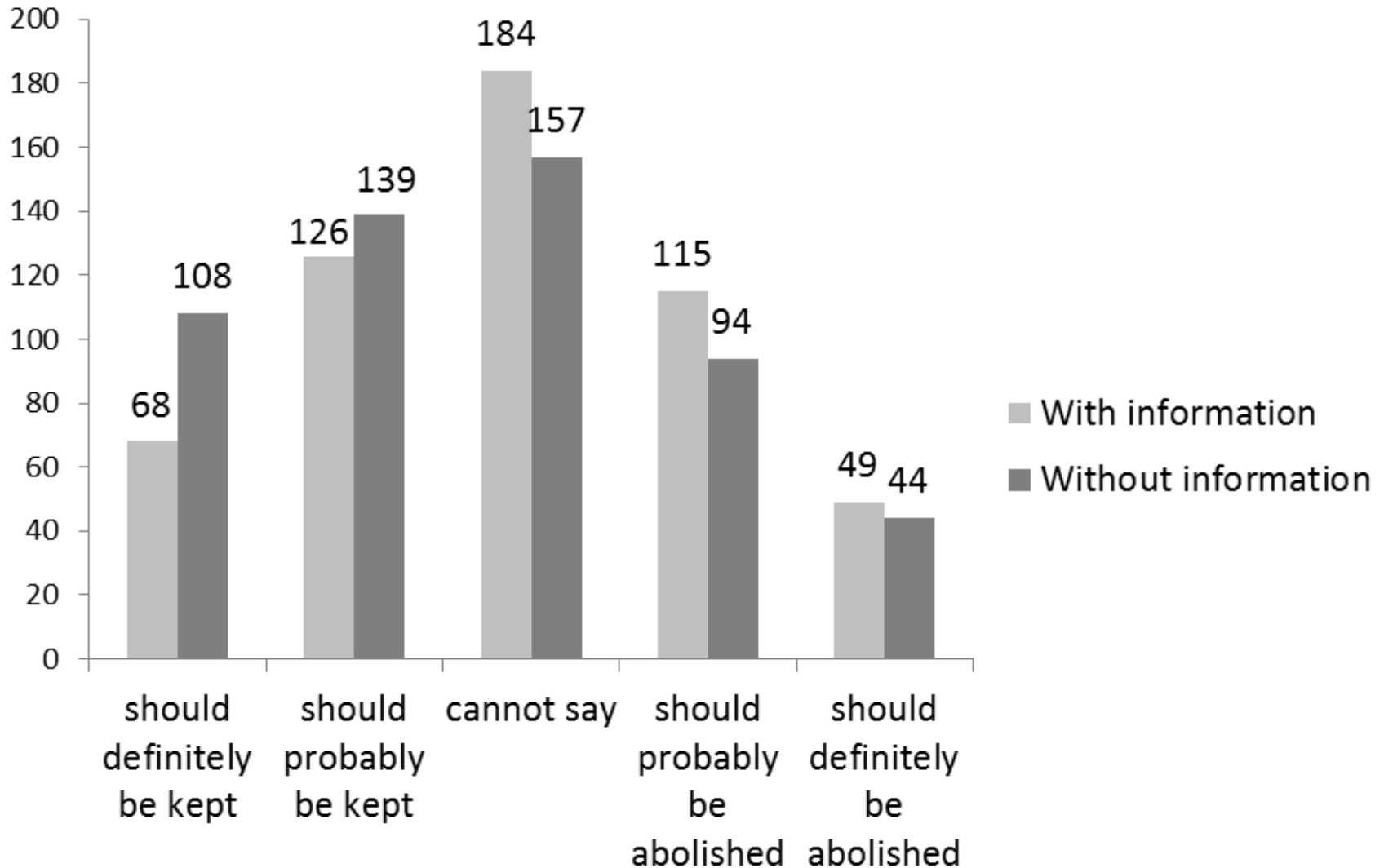
2011 werden unter den 7 größten Ängsten der Deutschen von den Befragten genannt:

- Steigende Lebenshaltungskosten 63 %
- Naturkatastrophen 60 %
- Pflegefall im Alter 55 %
- Überforderung der Politiker 53 %
- Terrorismus 50 %
- Schwere Erkrankung 50 %
- Verschlechterung der Wirtschaftslage 48 %

Bestrafungsvorstellungen für einen rückfälligen 21-jährigen Einbrecher, 4 Sanktionsmöglichkeiten (2005, EU-ICS)(Morgenstern in Dünkel u.a. 2010, S. 912)



Mai Sato (2012): Death Penalty



„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen?
Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

II.

**Harte Strafen als gängiges
Mittel gegen Kriminalität**

Is severe Punishment effective?



Abb. 10: Drastisch hier die „klassische“ Form des Räderns eines Räubers, 1373. Zeichnung in der Spiezer Chronik des Diebold Schilling d. Ä., 15. Jh. Bern, Burgerbibliothek.

Homizidraten in 5 europ. Ländern

Eisner (2001, S. 83)

Periode	England	Niederlande & Belgien	Skandinavien	Deutschland & Schweiz	Italien	Alle Regionen
13. und 14. Jh.	22	(83)	--	43	48	28
15. Jh.	--	38	32	(11)	32	28
16. Jh.	5,4	16	21	(8)	(50)	20
17. Jh. 1. Hälfte	5,9	5,0	33	--	--	14
2. Hälfte	3,5	4,3	10	(1,7)	--	4
18. Jh. 1. Hälfte	2,1	5,5	3,0	4,2	21	4
2. Hälfte	1,5	2,8	0,7	3,9	8,1	2,4
1800-24	1,2	1,5	1,0	2,6	11,0	3,4
1825-50	1,7	--	1,4	--	--	1,6
1850-74	1,6	0,9	1,2	2,1	--	1,5
1875-99	1,3	1,5	0,9	2,2	5,5	2,3
1900-24	0,8	1,7	0,8	2,0	3,9	1,8
1925-49	0,8	1,3	0,6	1,4	2,6	1,3
1950-74	0,7	0,6	0,6	0,9	1,3	0,8
1975-94	1,2	1,2	1,2	1,2	1,7	1,3

Punishment: the last 130 years (Kaiser)

Tabelle 40: Entwicklung der Strafen 1882-1993 im Gebiet des Deutschen Reiches bzw. der Bundesrepublik Deutschland¹

Hauptstrafen						
Jahr	Freiheitsstrafe		Geldstrafe %	Todesstrafe %	Summe	
	Vollstreckung angeordnet %	Strafaussetzung z. Bewährung %			%	absolut (N)
1882	76,8	—	22,2	0,03	100	315 849
1890	68,7	—	29,4	0,02	100	362 163
1900	57,8	—	39,7	0,01	100	456 479
1910	48,2	—	49,0	0,01	100	538 225
1920	57,5	—	42,5	0,02	100	517 392
1925	35,0	—	65,0	0,02	100	550 974
1930	32,6	—	67,4	0,01	100	568 199
1945	39,5	—	60,5	0,02	100	412 335
1950	37,3	—	62,7	—	100	275 182
1955	19,0	10,4	70,6	—	100	482 393
1960	19,0	11,8	69,2	—	100	485 661
1965	23,0	11,6	65,4	—	100	505 441
1970	7,6	8,5	83,9	—	100	553 692
1975	5,9	10,0	84,0	—	100	503 880
1980	6,0	11,6	82,4	—	100	599 832
1985	6,3	12,3	81,3	—	100	600 798
1990	5,3	11,3	83,3	—	100	615 089
1993	4,9	11,1	83,9	—	100	688 128

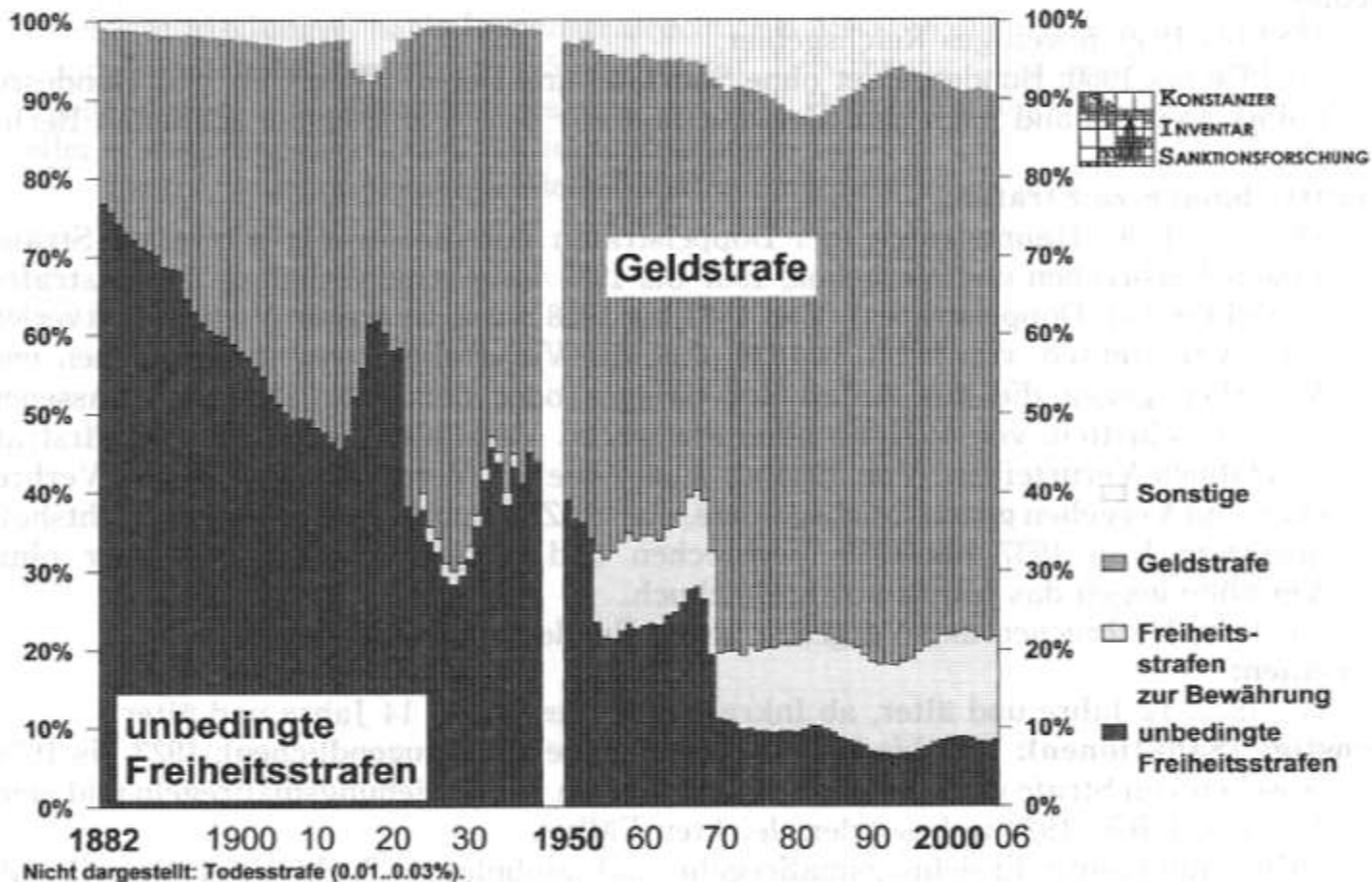
¹ Hauptstrafen (ohne Doppelstrafen) wegen Verbrechen und Vergehen nach allgemeinem Strafrecht (ohne Jugendstrafrecht); bis 1920 einschl. 12 bis unter 18 Jahre alte Personen; gegen Reichsgesetze (ohne Delikte nach §§ 140, 142 f. RStGB, ohne Verbrechen und Vergehen gegen das Militärstrafgesetzbuch und ohne die aus Anlaß des Krieges oder der Übergangszeit erlassenen Strafvorschriften) und ab 1950 gegen Bundes- und Landesgesetze; 1950-1960 ohne Saarland und (West-)Berlin und 1990-1993 ohne neue Bundesländer.

Quellen: Die Entwicklung der Strafen im Deutschen Reich seit 1882. In: Statistik des Deutschen Reichs Bd. 384, Kriminal-

Ambulant – stationär?

Schaubild 9: Entwicklung der Sanktionierungspraxis, aber ohne informelle Sanktionen Deutsches Reich bzw. früheres Bundesgebiet mit Westberlin, seit 1995 mit Gesamtberlin, 1882 .. 2006.

Anteile, bezogen auf nach allgemeinem und nach Jugendstrafrecht Verurteilte



Jonathan Swift (1667-1745)

„Gullivers Reisen“ (1726) (1)

S. 95: „Obgleich wir Belohnung und Strafe die zwei Angeln zu nennen pflegen, auf denen sich jede Regierung bewegt, so habe ich doch diesen Grundsatz bei keiner Nation mit Ausnahme der lilliputschen ausüben sehen. Jeder, welcher den Beweis vorbringen kann, dass er die Landesgesetze 73 Monate lang mit größter Strenge befolgt hat, erhält einen Anspruch auf gewisse Privilegien, je nach seinem Stande und Lebensverhältnis, zugleich eine besondere Geldsumme, die aus einem besonderen Fonds für diesen Zweck genommen wird.“

Jonathan Swift (1667-1745)

„Gullivers Reisen“ (1726) (2)

Ferner erhält er den Titel Seilgall oder der Gesetzliche, der seinem Namen angefügt, jedoch auf seine Nachkommen nicht vererbt wird. Die Lilliputer hielten es auch für einen außerordentlichen Mangel unserer Staatsverfassung, als ich ihnen sagte, die Befolgung unserer Gesetze werde allein durch Strafen erzwungen, ohne dass von irgendeiner Belohnung die Rede sei“.

„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen?
Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

III.

**Wirken immer härtere
Strafen?**

Härtere Strafen – weniger Kriminalität?

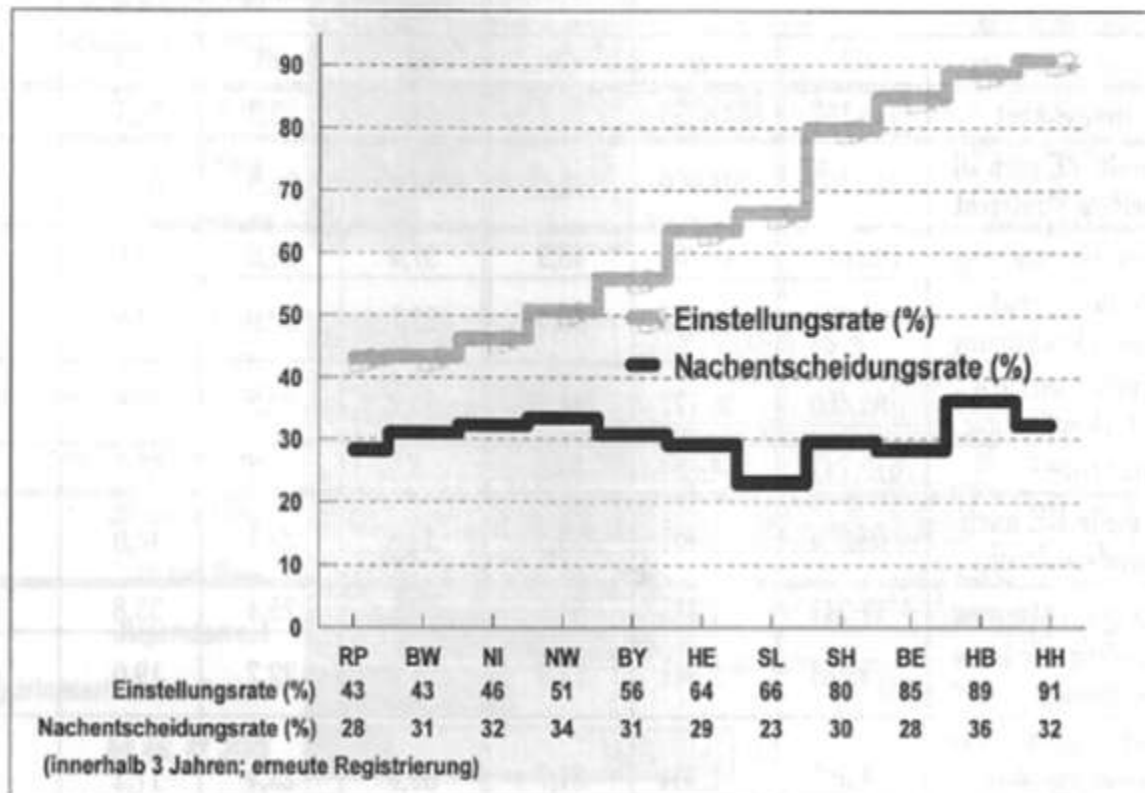
Welchen Effekt haben strenge Strafen?

- Das Beispiel **Deutschland**
- Das Beispiel **Schweiz**
- Das Beispiel **Finnland**
- Das Beispiel **Portugal**
- Das Beispiel **United Kingdom**
- Das Beispiel **USA**

Deutschland

Effects of Diversion - D

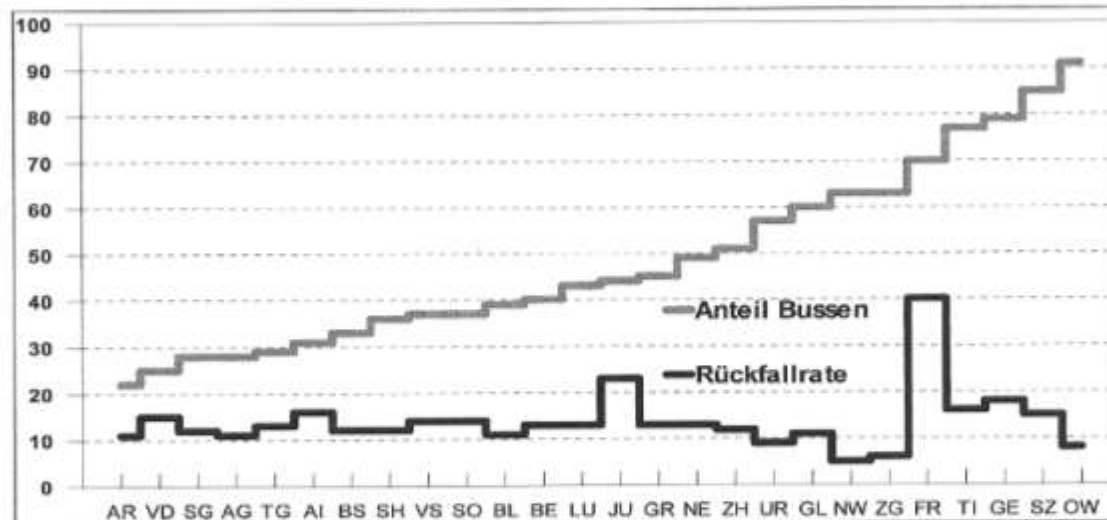
Schaubild 16: Diversionsraten gem. §§ 45, 47 JGG und Nachentscheidungsraten (informelle oder formelle Sanktionierung) innerhalb von drei Jahren nach der Art der erstmaligen Sanktionierung bei „einfachem Diebstahl“ (§§ 242, 247, 248a StGB) bei Jugendlichen in den Ländern. Jugendliche des Geburtsjahrgangs 1961 mit Eintragungen im Bundeszentralregister



Schweiz

Effects of Diversion - CH

Schaubild 17: Rückfallraten in Abhängigkeit von Bussen bzw. bedingter Freiheitsstrafe - nach Schweizer Kantonen - bei erstmals wegen Massendelikten (einfachen Diebstahls gem. Art. 137.1 schwStGB, Verletzung der Verkehrsregeln gem. Art 90 SVG, Fahrens in angetrunkenem Zustand gem. Art. 91 SVG) in der Schweiz Verurteilten Anteil der Bussen bei erstmaliger Verurteilung 1986 und 1987 und Wiederverurteilungsraten



Legende:

AG = Aargau; AI = Appenzell Innerrhoden; AR = Appenzell Ausserrhoden; BE = Bern; BL = Basel-Landschaft; BS = Basel-Stadt; FR = Freiburg; GE = Genf; GL = Glarus; GR = Graubünden; JU = Jura; LU = Luzern; NE = Neuenburg; NW = Nidwalden; OW = Obwalden; SG = St. Gallen; SH = Schaffhausen; SO = Solothurn; SZ = Schwyz; TG = Thurgau; TI = Tessin; UR = Uri; VD = Waadt; VS = Wallis; ZG = Zug; ZH = Zürich.

Datenquelle: Storz, Renate: Strafrechtliche Verurteilung und Rückfallraten, Bundesamt für Statistik, Bern 1997

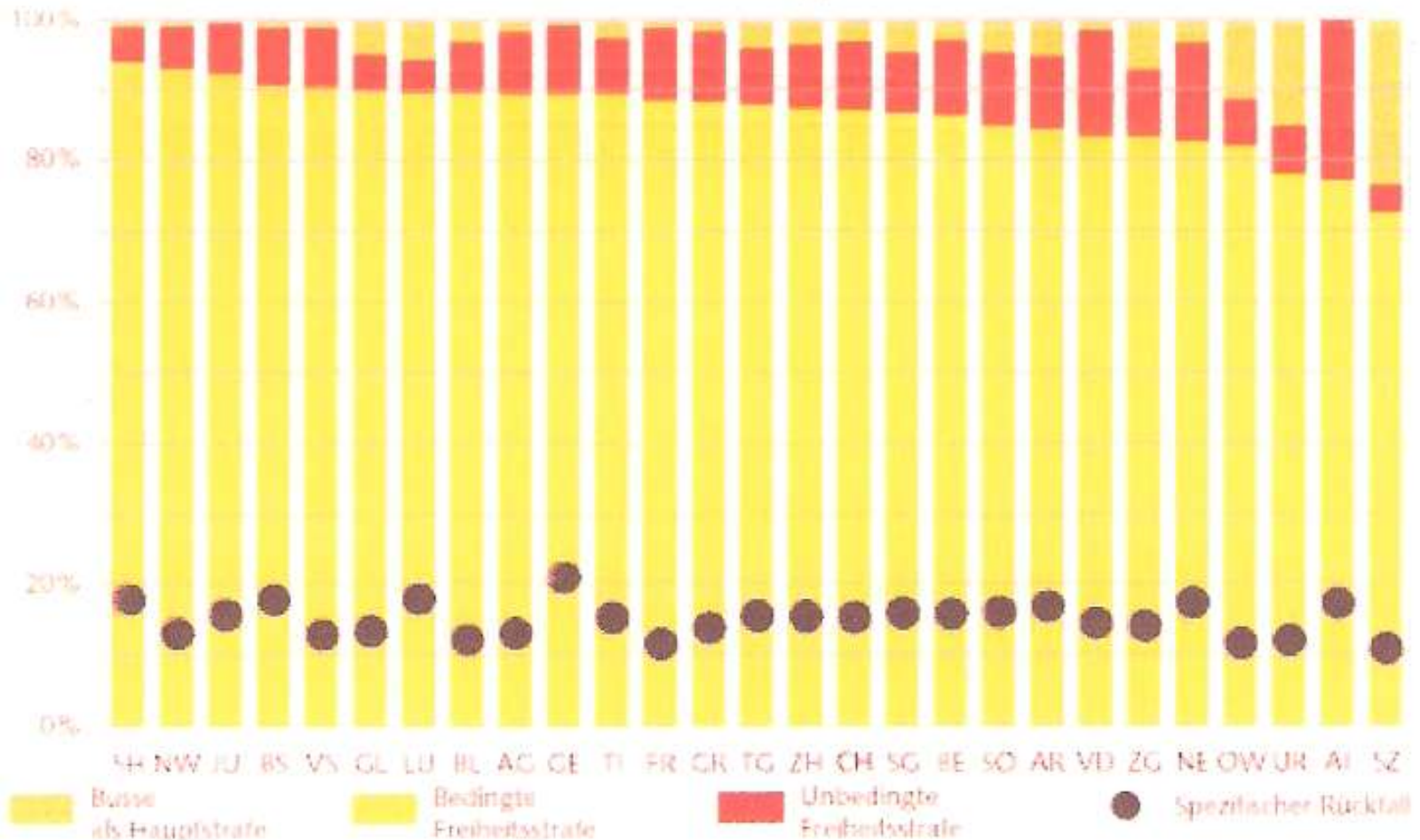
Schweiz. Eidgenossensch. – Statistik CH - Sanktionswirkung

(<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/19/04/03/02/02.html>)

Diebstahl

Hauptsanktion und spezifische Rückfallrate innerhalb von 3 Jahren

Zwischen 1987 und 2003 verurteilte Schweizer ohne Vorverurteilung, nach Urteilskanton



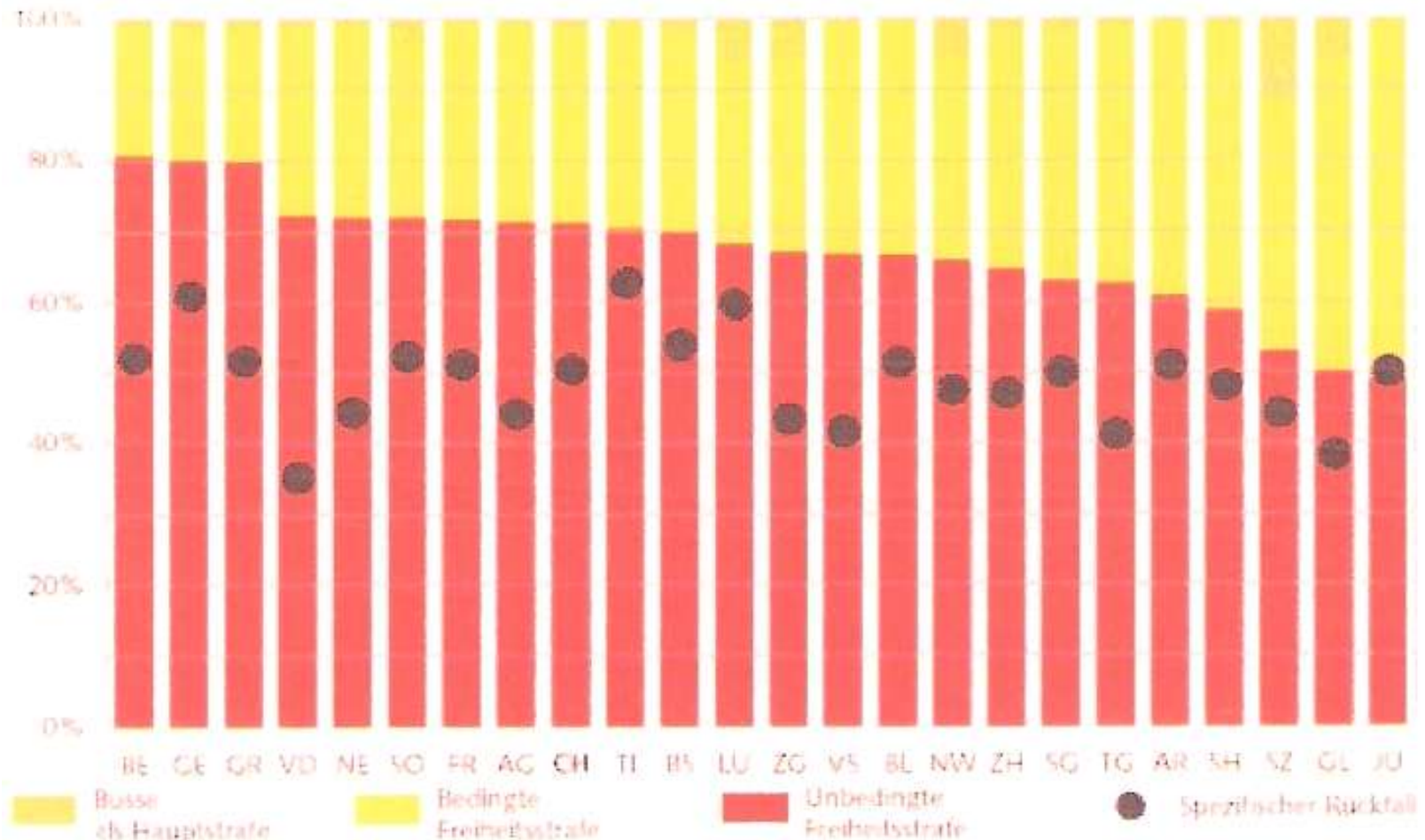
Schweiz. Eidgenossensch. – Statistik CH - Sanktionswirkung

(<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/19/04/03/02/02.html>)

Diebstahl

Hauptsanktion und spezifische Rückfallrate innerhalb von 3 Jahren

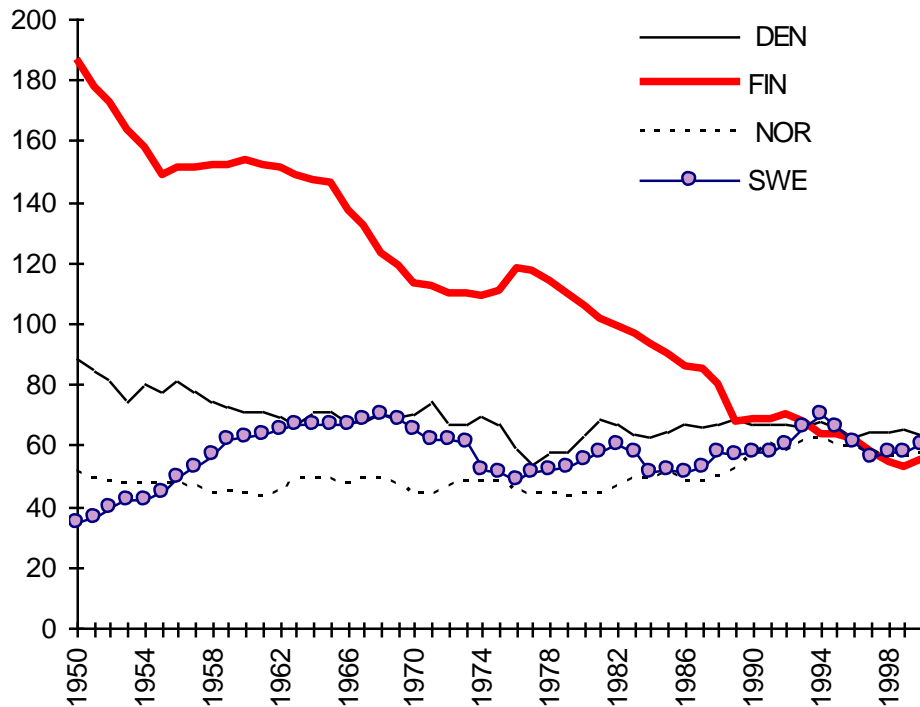
Zwischen 1987 und 2013 verurteilte Schweizer mit mindestens einer spezifischen Vorverurteilung, nach Urteilskanton



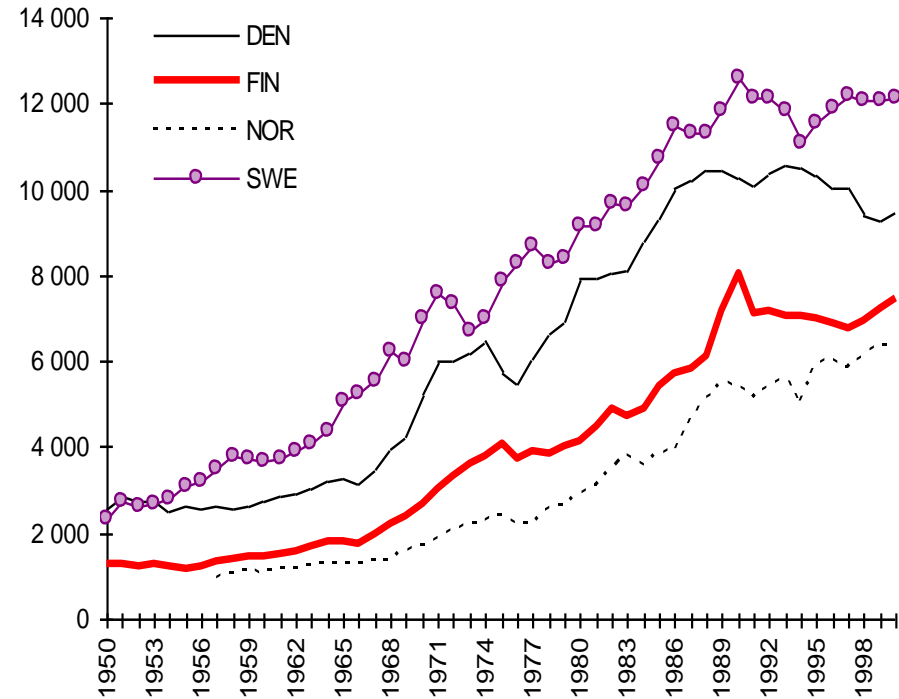
Finnland

Finland (Lappi-Seppälä 2010)

Prisoner rates 1950-2000
(/100 000 population)



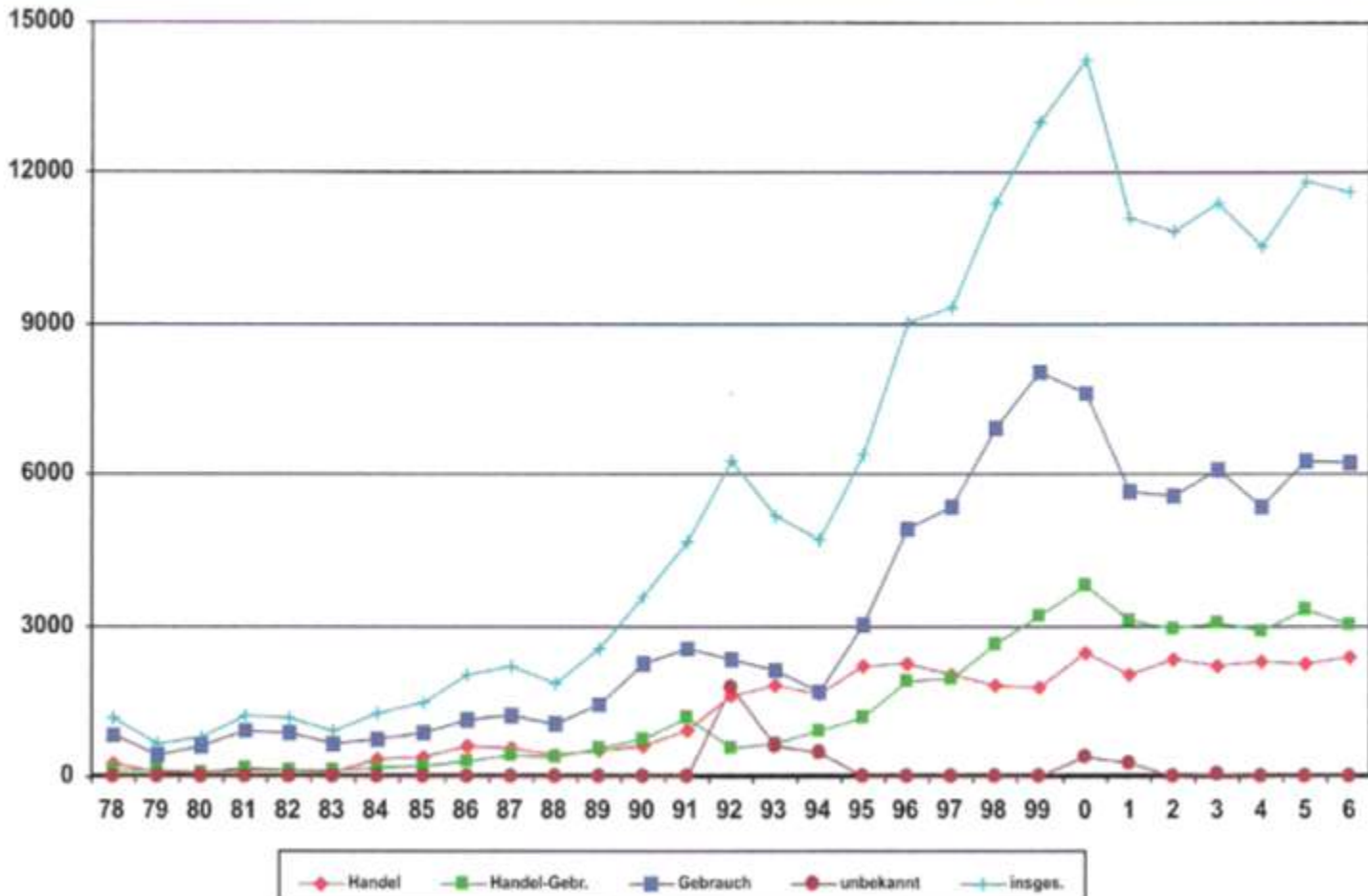
Offences against the criminal code 1950-2000 (/100 000 population)



Portugal

Das Beispiel Portugal

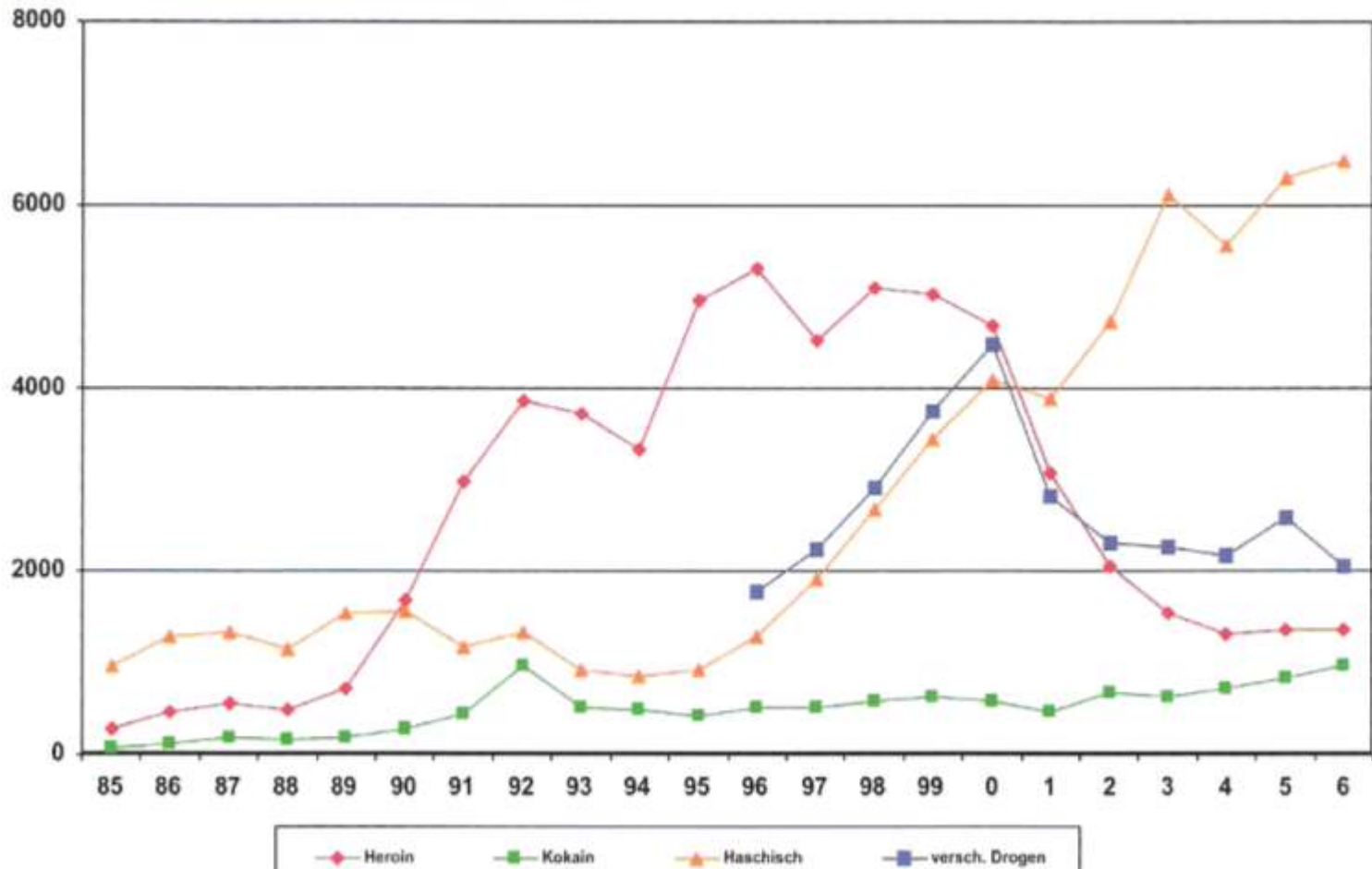
Abb. 1: Registrierte Drogentäter/-abhängige nach Art der Straftat



Quellen: IDT Annual Report 2002-2006; IPDT Annual Report 2001 (Trend 2001-1993); GPCCD Statistical Information (Trend 1994-1978). Information from Judicial Police (PJ) and CDT

The example Portugal

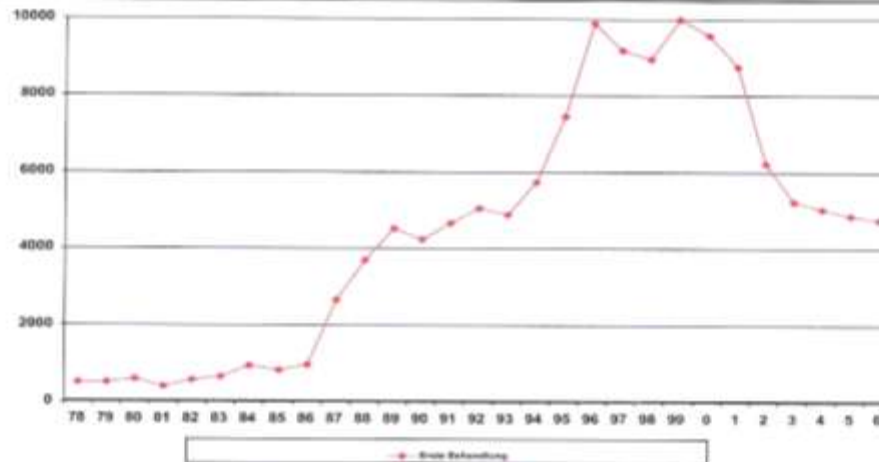
Abb. 2: Tatverdächtige nach Art der Droge



Quellen: IDT Annual Report 2002-2006; IDT Annual Report 2001 (Trend 2001-1996); GPCCD Statistical Information 1995 and 1994 (Trend 1994-1987), Information from Judicial Police (PJ) and CDT

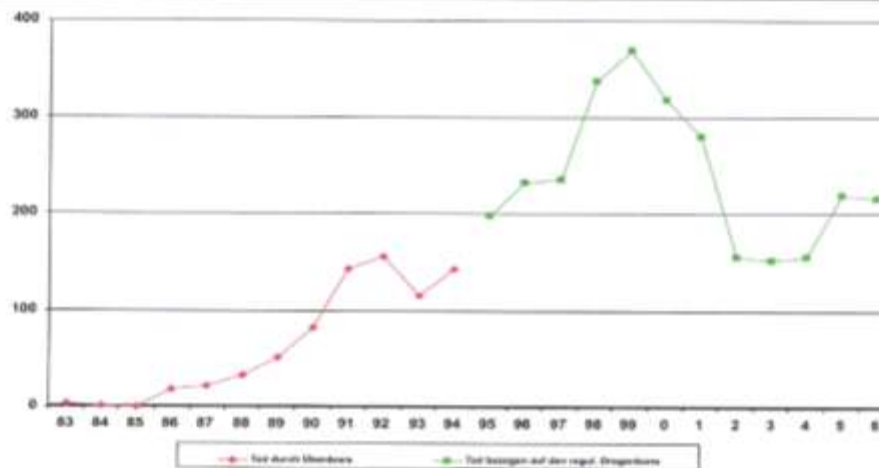
The example Portugal

Abb. 4: Zahl der sich jährlich zu einer ersten Behandlung meldenden Drogenabhängigen



Quellen: IDT Annual Reports, Informationen der Behandlungsstellen.

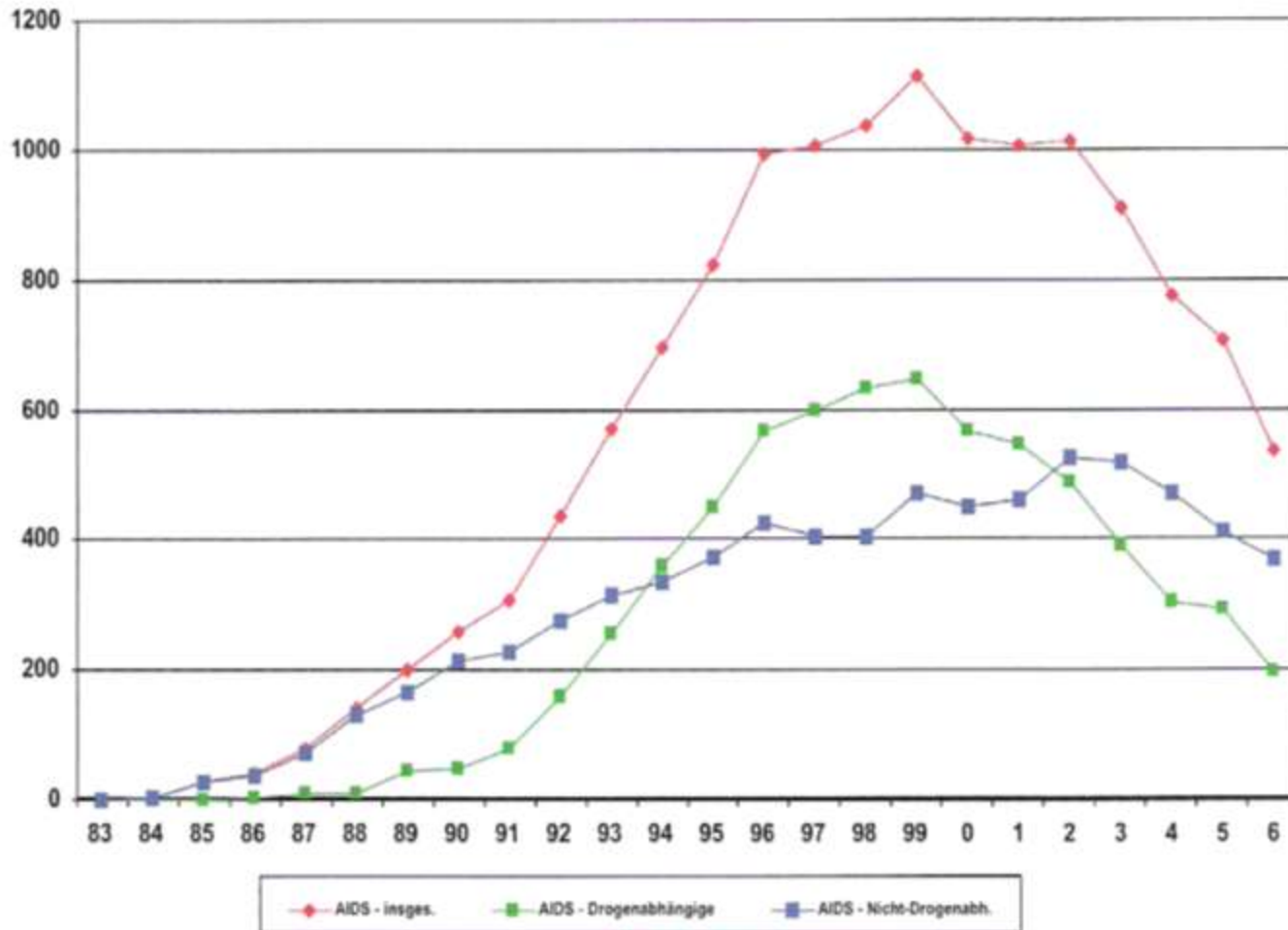
Abb. 5: Todesfälle aufgrund von Drogenmissbrauch



Quellen: IDT Annual Report 2002-2006; CPCCD Statistical Information 1994, Informationen von Forensischen Einrichtungen.

The Example Portugal

Abb. 6: AIDS-Erkrankungen aufgrund von Drogenmissbrauch



Quellen: IDT Annual Report 2006. Informationen der Gesundheitsdienste vom 31. 3. 2005.

United Kingdom

Das Beispiel United Kingdom

<http://www.justice.gov.uk/news/press-releases/moj/moj-newsrelease261011b.htm>

- **26. 10. 2011: Ministry of Justice; Clarke: Tough intelligent sentences**
- **Justice Secretary Kenneth Clarke has today announced a new sentencing regime.**
- This will see more dangerous criminals given life sentences, an end to the indeterminate sentencing system, to be replaced by long determinate prison terms, and mandatory custodial sentences to be available for both adults and 16-17 years olds convicted of aggravated knife and offensive weapon offences.
- It follows the Prime Minister's announcement on 21 June 2011 that the Government would review the Imprisonment for Public Protection (IPP) sentence with a view to replacing it with a new regime which would be better understood by the public and command greater confidence.

The Example United Kingdom

<http://www.justice.gov.uk/news/press-releases/moj/moj-newsrelease261011b.htm>

- The new regime will include (1):
- **Mandatory life sentences** - a 'two strikes' policy so that a mandatory life sentence will be given to anyone convicted of a second very serious sexual or violent crime. This will mean that mandatory life sentences can be given for crimes other than murder
- **Extending the category of the most serious sexual and violent offences** to include child sex offences, terrorism offences and 'causing or allowing the death of a child' so that the new provisions will apply to them
- **The Extended Determinate Sentence (EDS)** – all dangerous criminals convicted of serious sexual and violent crimes will be imprisoned for at least two thirds of their sentence, marking an end to the regime which allowed the release of these offenders at the half-way point. Offenders convicted of the most serious sexual and violent crimes in this category will not be released before the end of their sentence without Parole Board approval

„Rehabilitation Revolution“ - Lecture Lord McNally, Justice
Minister, England and Wales, 5 Oct. 2011 (1)

Der Redner spricht die Krawalle im Jahre 2011. Es ginge nicht darum, die Opfer zu vergessen oder gegenüber den Tätern zu vernachlässigen: „On the contrary, we are working on proposals which puts the victim at the heart of our policy responses“.

USA

USA

- Three Strikes
- Zero Tolerance (GB: No Excuse)
- More strict Policing
- Truth in Sentencing
- War on Drugs

Reality-Challenged Philosophies of Punishment

(R. Weisberg 2012, Marquette Lawyer, 25-31)

p. 25: „America’s current criminal justice system is arguably the most punitive in our own history, as well as the most punitive among all the world’s developed countries“.

„Almost 1 percent of the population of the United States is currently behind bars. Another 2 percent of Americans are on parole or probation, and hence at risk of incarceration (or reincarceration) at any time“.

Inhaftierungsquoten (Inhaftierte/100.000 Bevölkerung)

USA	743	Slowaki	185
Russland	577	Spanien	159
Georgien	537	Ungarn	153
Polen	214	Engl. u. Wales	150
Kasachstan	400	Kanada	117
Weißrussland	385	Frankreich	96
Ukraine	334	Niederlande	94
Israel	325	Deutschland	88
Lettland	314	Schweiz	79
Litauen	260	Schweden	78
Estland	256	Dänemark	71
Aserbaidshan	240	Norwegen	71
Turkmenistan	224	Japan	62
Tschechei	207	Finnland	60
Slowakei	185	Island	55

Inhaftierungszahlen/1000, USA, Australien, Europa (Hinds, in: Pratt 2005, S. 54)

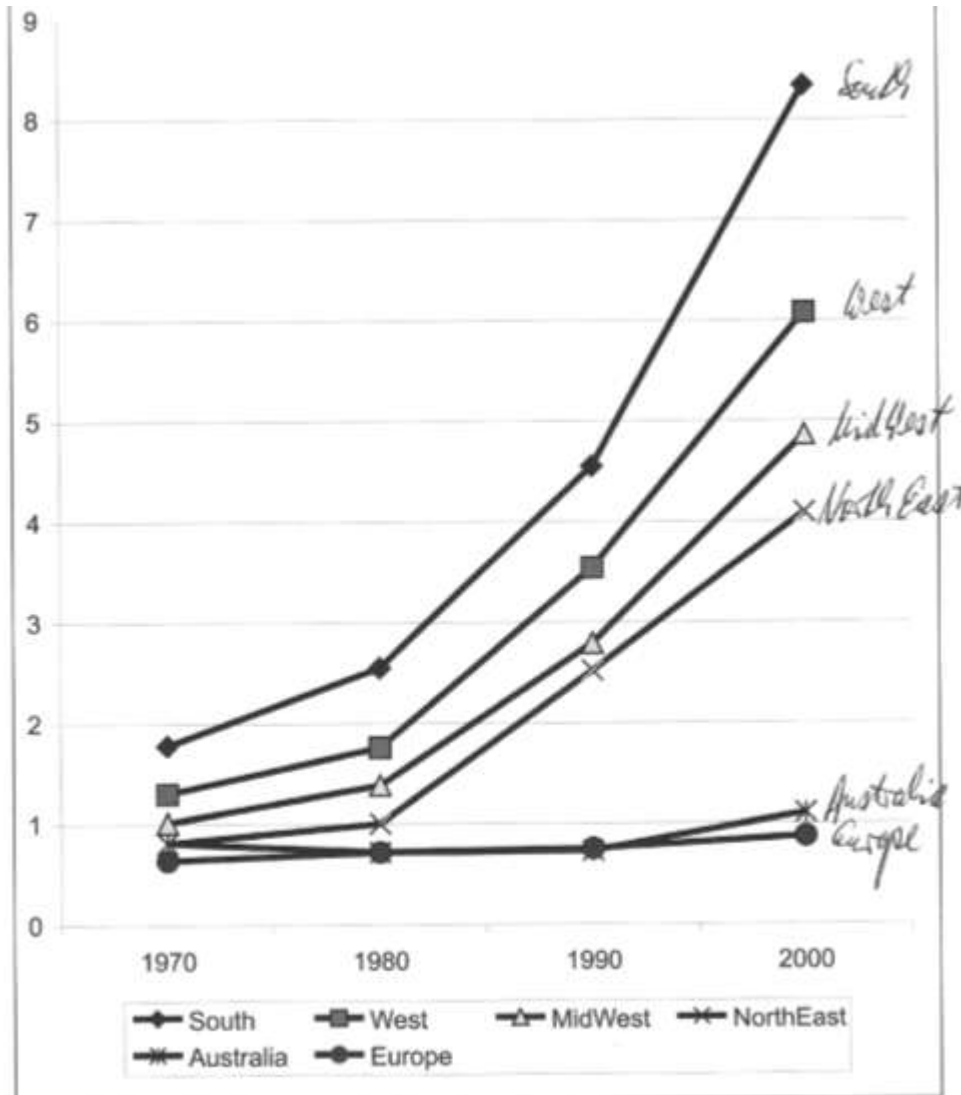


Figure 3.1 Custody rates per 1000 population, US regions, Australia and Europe, by time

Development of Punishment: USA

(Wheelock, Uggen, Hlavka (2001), in: Global Perspectives on Reentry, p. 282)

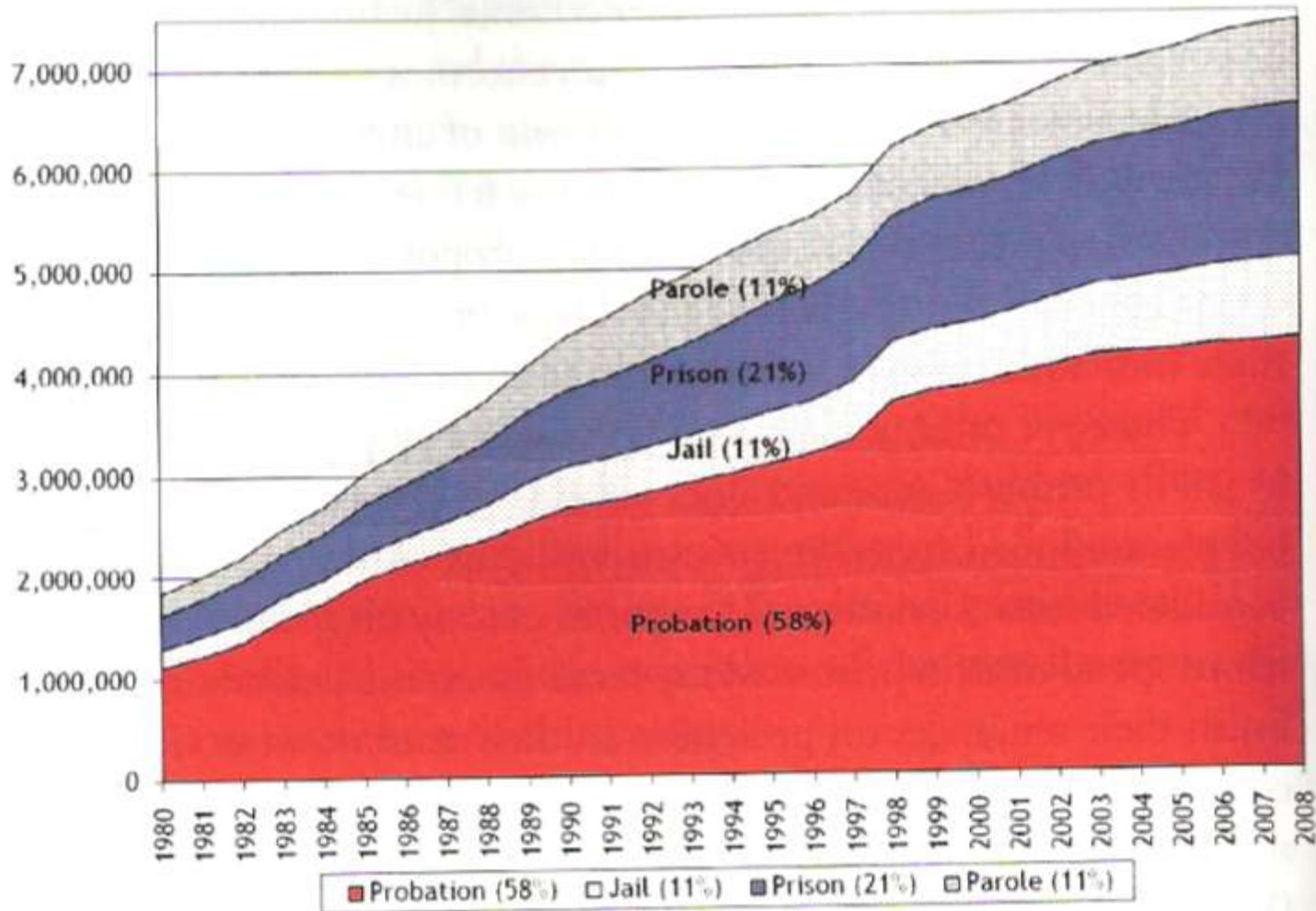
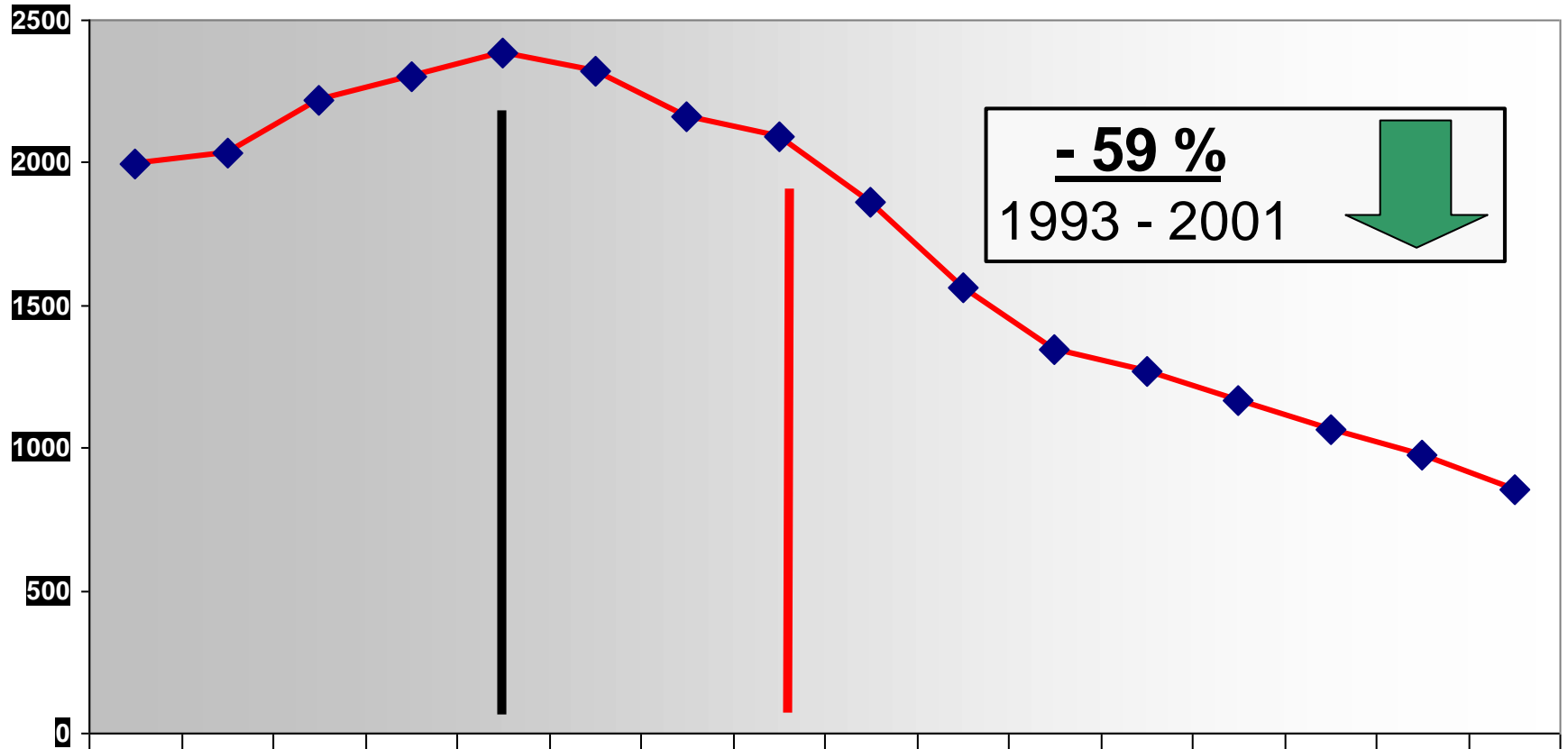


Figure 1: Population under Correctional Supervision 1980 to 2008

Zero Tolerance auch in Germany?



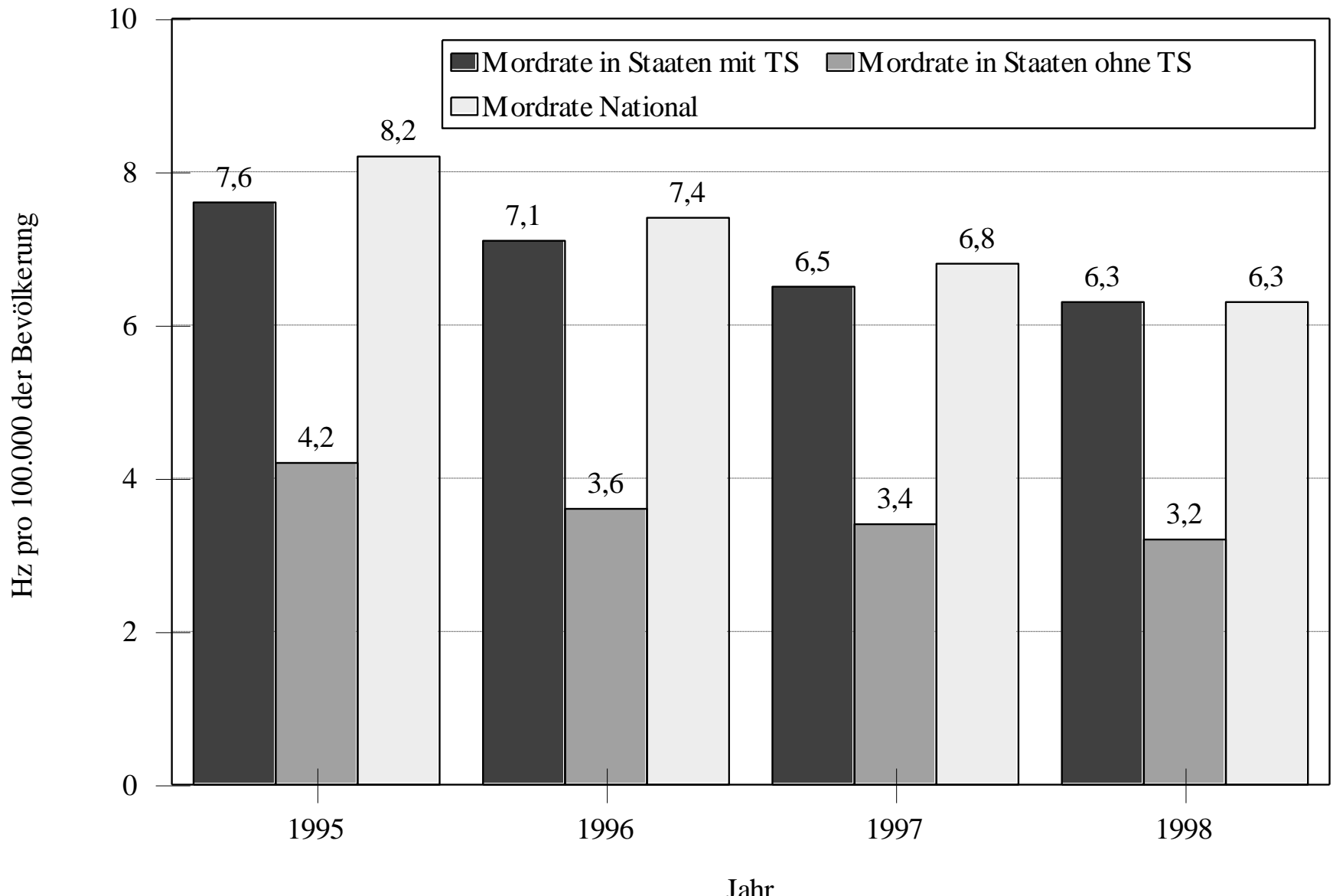
Violent Crime in NY City



Crime Drop in different Cities USA

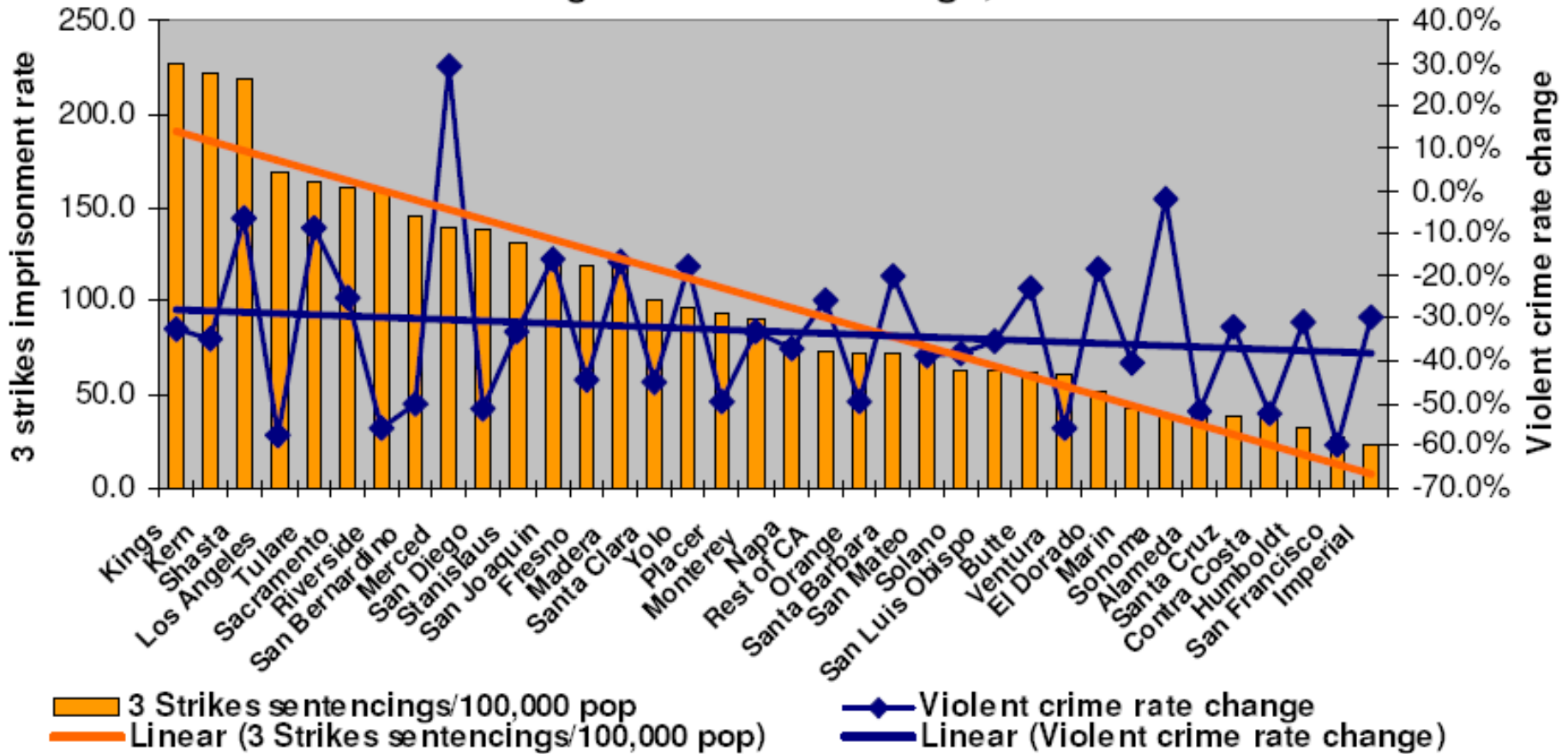
	New York C.	Seattle	Boston	Dallas	Los Angeles
Gewaltkriminalität 93 => 94	-11	-13,6	-2,2	-8,8	-13,3
Gewaltkriminalität 93 => 01	-59,0	-48,2	-36,5	-16,1	-41,5
Mord 1993 => 2001	-69,4	-65, 1	-37, 9	-35, 2	-48,9

Wirkung von Sanktionen



3 Strikes - Wirkung

3 strikes sentencing versus crime change, 2004-06 vs 1991-93



Stahlkopf u.a. (2010), Crime & Delinqu.: „Testing Incapacit. Theory“

„This study focuses on California’s juvenile incarceration and crime trends during the past half century. The findings of this study fail to demonstrate reduced crime rates through higher levels of juvenile incarceration, calling deterrence and incapacitation theories into serious question as effective youth crime reduction strategies and demonstrating the urgent need for California policy makers and legislators to consider alternative theories in response to crime and sentencing.“

Kury, H., Shea, E. (Eds.)(2011): Punitivity.
International Developments. 3 Vols.,
Bochum/Germany.

- A big research project of the University of Heidelberg/Germany (Dölling et al. 2011) shows:
 - „ ... it appears that deterrent effects depend on the risk of being discovered and not on the severity of punishment and that they appear more often with minor infringements of norms. The deterring effect of criminal law must thus be looked at in a differentiating model” – und:
 - „There are cases where deterrence can influence behaviour – the death penalty, however, does not seem to belong to these measures”.

„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen?
Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

IV.

**Wenn harte Strafen nicht
wirken – warum nicht?**

Andrews u. Bonta (2010). Rehabilitating criminal Justice Policy and Practice. Psychology, Public Policy and Law 16, 39-55.

- S. 42: **Warum funktioniert hartes Vorgehen nicht:**
- Strafe muss **möglichst hart** sein, sonst Toleranz und nur kurze Effekte
 - Strafe muss **sofort erfolgen**
 - Strafe muss **immer, für jede Tat**, angewandt werden (Dunkelfeldproblematik)
 - Ausweichmöglichkeiten oder **Belohnungsmöglichkeiten für abweichendes Verhalten müssen unterbunden werden** (Täter darf nicht „Held“ werden).

Warum funktioniert Strafe nicht?

Die 4 Punkte von Andrews u. Bonta (2010) nennen nur die Aspekte, wie Strafe angewandt werden muss, um unerwünschtes Verhalten zu unterdrücken. Merkmale des Täters, die mit der Strafe interagieren können, werden nicht berücksichtigt.

- Viele Straftäter sind impulsiv (Gottfredson u. Hirschi 1990) und unterschätzen die Wahrscheinlichkeit, bestraft zu werden (Piquero u. Pogarsky 2002).
- Bei Straftätern aus der Unterschicht mag Strafe weniger wirken, weil der Abstand zwischen normalem und straffälligem Leben geringer ist, die Fallhöhe ist niedriger. Sie sind Strafe eher gewohnt.
- Gruppenfaktoren (Umweltfaktoren) können so stark sein, dass sie den Täter in einem „gewohnten“ Leben mit positiver Rückmeldung „festhalten“.
- Straftaten, insbesondere schwere, entstehen vielfach aus einer momentanen einmaligen Situation heraus.

„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen?
Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

V.

**Wie sollten wir strafen –
damit es wirkt?**

„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen? Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

- Um Kriminalität zu reduzieren, muss an deren Ursachen angesetzt werden
(Einkommensungleichheit, Erziehung und Bildung ...; zahlen wir jetzt – oder später!)
- Wenn wir strafen, dann:
 - - Strafe sollte Verhaltensänderung begünstigen, den Aufbau neuer, besserer Verhaltensweisen unterstützen
 - - möglichst schnell
 - - möglichst konsequent
 - - möglichst individuell

„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen? Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

- - der Täter sollte die Länge der ausgesprochenen Strafe durch sein (Wohl-)Verhalten beeinflussen können
- - Der Übergang von drinnen nach draußen sollte besser vorbereitet und begleitet werden
- - Dem Täter sollte signalisiert werden, dass man weniger an der Strafe, mehr an der Verhaltensänderung interessiert ist.

The effect of arrest and imprisonment on crime

(Wan, Moffatt, Jones, Weatherburn 2012, p. 1)

Conclusion:

The criminal justice system plays a significant role in preventing crime.

Increasing arrest rates is likely to have the largest impact, followed by increasing the likelihood of receiving a prison sentence.

Increasing the length of stay in prison beyond current levels does not appear to impact on the crime rate after accounting for increases in arrest and imprisonment likelihood.

Policy makers should focus more attention on strategies that increase the risk of arrest and less on strategies that increase the severity of punishment.

The effect of arrest and imprisonment on crime

(Wan, Moffatt, Jones, Weatherburn 2012, p. 17)

One important point to make about the findings is:

The effects of income on crime are far larger than those of the criminal justice system.

This suggests that measures that affect the economic well-being of the community provide more potential leverage over crime than measures that influence the risk of arrest or the severity of the punishments imposed on offenders.

„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen?
Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

VI.

**Wie können wir es besser
machen?**

„Immer mehr Forderungen nach härteren Strafen? Bringt ein härteres Vorgehen mehr Sicherheit?“

- Freiheitsstrafe ist die härteste Sanktion
- Täter muss zu einer Veränderung motiviert werden
- Mehr Behandlung im Vollzug (ist letztlich billiger)
- Sanktionsdauer nach unten flexibler gestalten
- Mehr und längere Aussetzungsmöglichkeiten von Freiheitsstrafe
- Intensivere Nachbetreuung
- Ausbau von Alternativen (Bewährungshilfe)
- Ausbau von TOA-Programmen (Studie von Hoyle in London-GB)

Friedrich Schiller (1786)

„Der Verbrecher aus verlorener Ehre“

„Die Richter sahen in das Buch der Gesetze,
aber nicht *einer* in die Gemütsverfassung
des Beklagten“.

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit

Helmut Kury

helmut.kury@web.de